



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

324 (14.7.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330196)

Preis: 1.10 monatlich, 12.00 jährlich, durch die Post...
Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg.,
Reklame-Beilage 1.20 M.,
Schlag der Anzeigenannahme für
das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr,
für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 577 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Klebebuch-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 324. Mannheim, Freitag, 14. Juli 1916. (Abendblatt).

Neuer heftiger Kampf an der Somme. Behauptung des Erfolges bei Verdun. — Neuer Vorstoß Einzingens.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.
(WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Bald von Mametz-Lougeval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Waldchen von Trones, wo sie gestern Abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserve empfindlich getroffen waren.

Nachdem die ersten Versuche blutig abge schlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren getrigen vergeblichen Angriffen in der Gegend von Barleux und westlich von Strees den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weher die selbst, noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Deutlich der Naas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufert glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder härtere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurück geschlagen.

Deutsche Patrouillen brachten bei Oulches, Beaulne und westlich von Marfisch Gefangene ein.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generals von Einzingen.

An der Stochoblinie warf ein Gegenstoß bei Sareze (nördlich der Bahn Kowel-Sorny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 100 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Fluggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochob.

Bei der

Heeresgruppe des Grafen v. Bothmer:

brang der Feind gestern abermals in die vorbereitete Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten getroffen.

Balkankriegshauptplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Berlin, 14. Juli. (Von u. Verf. Wilco.) Die militärische Lage läßt sich erschwerend weiter günstig an und zwar gilt das von allen Fronten. An der Somme haben im Raum von Dollers, Lougeval und dem Troneswald die Engländer ihre Angriffe unter Einwirkung sehr starker Kräfte heute erneuert. Alles deutet darauf hin, daß sie keine Anstrengung scheuen, um sich hier festzusetzen. Indessen sind bis jetzt alle Angriffe unter den

schwersten Verlusten für die Engländer abgewiesen worden und die zurückstehenden Engländer sind dabei noch in das Feuer unserer Artillerie geraten. Rdeulich von diesem Raume sind englische Gasangriffe ohne jeden Erfolg geblieben. Dasselbe gilt von Patrouillenangriffen der Engländer auf den übrigen Teilen ihrer Front. Die Franzosen sind seit ihrem Erfolg vom 9. nicht wieder vom Wald begünstigt gewesen, obgleich sie starke Angriffsbataillone über die ganze Front verteilt haben. Heftige Angriffe, die sie auf Barleux unternahmen, endeten mit einer ausgesprochenen starken Niederlage. Bei Verdun sind wir durch unsere Erfolge vom 12. bis zum Fort Souville gekommen. Fast nur das alles zusammen, so sieht man, daß wir noch wie vor die Franzosen an zwei Stellen dauernd zurück geschlagen. Auch Angriffe der Franzosen auf den Tunnel von Tardonne, den sie offenbar zum Unterland sich ausgestalten möchten, sind zusammen gebrochen.

Im Osten ist die Lage auf der Hindenburg-Front unverändert. Angriffe der Russen auf unsere neuen Stochobstellungen sind gänzlich abgewiesen worden. Unverändert ist die Lage auch bei der Armeo Einzingen. Dasselbe gilt von der Lage an den Karpathen, wo keine Gefechte der Deutscher durchaus günstig verlaufen und nach wie vor ein Grund zu irgendwelchen Beunruhigungen nicht vorliegt. Bei der Südarmee ist die Gesamtlage recht günstig. Kurz: In den letzten 5-6 Tagen hat die militärische Situation sich allenthalben zu unseren Günstigen weiter entwickelt.

Die französischen Berichte.

Paris, 14. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstagnachmittag: An der Sommefront ausgehende Beschichtung. In der Champagne drangen die Franzosen an den Zugängen von Broines in einen deutschen Vorposten ein und brachten Gefangene zurück.

In den Argonnen brachen zwei deutsche Handtruppe nördlich des Vorpostens von Rolant in unserem Feuer zusammen. Auf der Höhe wurde brachten die Franzosen eine Mine zur Entzündung und besetzten den Trichter.

Auf dem rechten Maasufer keine Anfortschritte. Am Laufe der Nacht heftige Beschichtung in den Abschnitten Souville, Ghenois und Laufert.

In den Vogesen wurden deutsche Verluste südlich Carpad nach lebhaftem Handgranatenkampf zurück geschlagen.

Paris, 14. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstagnachmittag: Vorher dem ziemlich lebhaften Bombardement im Abschnitt der Somme (rechtes Maasufer) ist kein Ereignis von der Front zu melden.

Die englischen Berichte.

London, 13. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers. Seit dem letzten Bericht kam es an gewissen Abschnitten des Kampfgebietes zu heftigen Artillerie duellen. Der Kampf wurde an verschiedenen Punkten fortgesetzt. In keinem Punkte unserer Linien veränderte sich die Lage. Deutsche Überfälle auf unsere Laufgräben bei Lysicharts und La Bassée wurden zurück gewiesen. Die Flugzeuge waren beiderseits tätig. Weiter ungenügend.

London, 13. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Die gegenseitige Artillerietätigkeit hielt den ganzen Tag an. Das Ergebnis der scharfen Infanteriekämpfe bestand darin, daß wir den feindlichen Druck nicht nur ausstießen, sondern unsere Linien an verschiedenen Punkten wesentlich vorstießen. Wir erbeuteten einige deutsche Gewehre und Munition, die gegen den Feind verwandt wurde.

London, 14. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Im Kriegsbüro hat die erste Sitzung der neuen Konföderationskonferenz stattgefunden. Lord George führte den Vorsitz. Außerdem sind Frankreich, Rußland und Italien vertreten.

Die Somme-Offensive — eine Forderung der politischen Lage?

m. 13 In, 14. Juli. (WZ. Tel.) Der Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet interessante Mitteilungen aus Unterredungen mit englischen Befehlshabern aus der Somme-Offensive:

Darnach seien die englischen Truppen schon seit langer Zeit auf den groß angelegten Angriff vorbereitet worden. Tag und Stunde des Angriffs wurde erst am Abend vor dem ersten Sturm bekannt. Die älteren Leute waren sehr gedrückt, auch die älteren Offiziere, besonders die hohen. Ein Kommandeur äußerte sich: Ich fürchte, daß ich nach diesem Sturm meine Division mit einem Tazometer nach England bringen muß. Die englischen Befehlshaber drückten ihre Bewunderung über den hartnäckigen Widerstand der deutschen Truppen aus, die vielfach offen aus der Brustwehr den Gegenangriff erwarteten. Die englischen Verluste betragen nach den Angaben 50-75 Prozent. Die Anlagen der rückwärtigen Stellungen machten tiefen Eindruck auf die Befehlshaber, die übereinstimmend erklärten, weitere Versuche würden deshalb gemacht, weil die politische Lage es erfordert.

Die Offensive erst im Beginn.

London, 14. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Asquith kündigte im Unterhaus an, daß die Regierung wegen der Bedürfnisse des Heeres und der Flotte an Arbeitern die Auffhebung aller Feiertage, aller gewöhnlichen und aller feierlichen Art, bis zu einem späteren Zeitpunkt vorgeschlagen hat. Im Anschluß daran erklärte Asquith: Die Offensive sei erst im Beginn. Sie bedürfe zu ihrem Erfolg großer Munitionsmengen. Sie müßten nicht nur für die unmittelbare bevorstehenden Wochen, sondern bis zur vollkommener Erreichung ihres Zieles aufrecht erhalten werden. Der Feind müsse wissen, daß die gegenwärtige Schärfe des Artilleriefeuers und der Infanterieflut, wenn es nötig wäre, bis ins unendliche fortgesetzt werden würden. (Weiß.)

Ein „geänderter Operationsplan“ der Franzosen.

Ueber die Kriegslage an der Somme wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Auch in den letzten Tagen konnten die starken Angriffe der Engländer und Franzosen außer einigen belanglosen Erfolgen nicht ausrichten. Die Engländer haben zwar sich in dem Dorf Contalmaison festsetzen können, ihre Verluste aber, die sie dabei erlitten, werden durch den kleinen Geländegewinn nicht aufgewogen. Auch die Franzosen ringen in ausichtslosem Kampf. Man kommen neue Berichte von einem geänderten Operationsplan. Die „große Offensive“ wurde bald bei Beginn ja sogar schon vorher mit mehreren Vorbehalten versehen. Man wird sich noch erinnern, wie von amtlicher französischer Seite in den Reihen der französischen Befehlshaber über das beabsichtigte Eingreifen Englands in die große Schlacht im Westen viel Wasser mit der Bemerkung gegossen wurde, daß die englische Offensive noch nicht endgültig fertig vorbereitet sei, daß man aber trotzdem den großen Angriff unternehmen wolle, weil die „Umstände günstig seien“. Dieser Satz sollte eine mindestens eigenartig anmutende Begründung eines großen Unternehmens dar, das angeblich eine Wendung des Kriegsglücks bringen sollte. Mit Recht wurde vermutet, daß diese Vorbehalte, die noch vor Beginn des Angriffes gemacht wur-

den, zu dem Zwecke veröffentlicht worden sind, um bei einem etwaigen Versagen des großen Angriffes noch einen Text für die Zukunft auf Lager zu haben. Die unbehaglichen Fragen im französischen Volk sollten dadurch schon vorher immoderiert gemacht werden. Man bringen mehrere französische Blätter, wie der „Temps“ den letzten Hinweis, daß mit einer Aenderung des französischen Operationsplanes zu rechnen sei. Der „unverwundete“ starke deutsche Widerstand habe diese notwendig gemacht. Der „Temps“ fügt hinzu, daß darin nichts Außergewöhnliches zu sehen sei, da auch Napoleon I. sich hin und wieder zu Aenderungen des anfänglichen Operationsplanes genötigt gesehen habe. Der tapfere deutsche Widerstand, der allerdings der französischen Heeresleistung kaum so unerwartet gekommen sein dürfte, wie jetzt der „Temps“ glauben machen will, hat wohl den französischen Plan, unsere Front im ersten Ansturm zu durchbrechen, vereitelt. Die gewaltigen Frontalangriffe bringen den Franzosen und Engländern nur ungeheure Verluste, da das höchste Manöverziel belanglos ist. Wenn der „Temps“ Recht hat, daß eine Aenderung des Operationsplanes beabsichtigt sei, — was von hier aus nicht nachgeprüft werden kann noch soll — so dürfen wir der festen Hoffnung sein, daß die Aenderung des Operationsplanes nicht auch eine Aenderung der Erfolge bringen wird, da unsere tapferen Truppen, deren Heldengestalt in den letzten Generalstabberichten oft anerkannt worden ist, jedem Operationsplan den gleichen unüberwindlichen Widerstand entgegenzusetzen werden. Zur Begründung der Notwendigkeit, den Plan abzuändern, wird von französischer Seite darauf hingewiesen, daß der beabsichtigte Vorstoß auf Peronne wegen des sumpfigen Geländes an diesem Abschnitt der Somme sehr schwierig sei. Eigenartig verfährt es, daß die französische Heeresleitung, die ihr eigenes Land doch gut kennen sollte, diese Entdeckung erst jetzt gemacht hat, nachdem es sich gezeigt hatte, daß der deutsche Widerstand unerwartet groß ist. Aus allen diesen Vorbehalten und Auseinandersetzungen geht nur das eine klar hervor, daß die englisch-französische Armee nicht den Erfolg erreicht hat, den sie angestrebt hat. Die Franzosen kommen, das ist sicher, nach dem ersten kleinen Geländegewinn nicht weiter vorwärts. Wir haben sogar im Gegenteil unannehmer Gegenfolge aufzuweisen gehabt. Darum können wir getrost abwarten, was der Feind für neue Pläne begt. (W. S.)

Feindliche Offensiven im Westen, Süden und Osten.

II.

Berlin, 11. Juli 1916.

Die Offensive, die unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen auf dem italienischen Kriegshauptplatz am 14. Mai d. Js. mit einer beträchtlichen Streitmacht zwischen Gfsh und Brenta eröffnet haben, war gegen Ende desselben Monats nahe südlich der Linie Belluno-Arco-Mingos-Gallio angeht der starken Verteidigungslinie, die die zurückgewanderten italienischen Truppen auf dem letzten Gebirgsrücken vor der venetianischen Ebene bezogen hatten, zum Stehen gekommen. Es kann heute vermutet werden, daß dieser Offensive vonhaufe aus nur das beschränkte Ziel gesetzt war, die in dem angegebenen Raum befindlichen, an mehreren Stellen in Tross eingebrachten italienischen Truppen über den Südrand des Gebirges zurück zu werfen, und daß das verfolgende weitere Ziel, durch Wirtung in die Ebene der im Osten Venetens befindlichen feindlichen Hauptmacht, dem Rückzug zu verlegen, jetzt zu der Zeit nicht in Frage ge-

kommen ist, als es gelungen war, den weichen Truppen des Feindes die schwersten Verluste — mehr als 45 000 Gefangene und 300 Geschütze — zuzufügen. Schon der Angriff auf die feindliche Stellung am Rande des Gebirges geschah nur nach Versammlung aller Kräfte und nach gründlicher Vorbereitung rasant, und man warf sich zu einer Operationspause für diesen Zweck entschließen, obgleich man sich nicht verhehlen konnte, daß die Mühe auch dem Gegner für die Heranziehung von Verstärkungen und für Verbesserung seiner Stellung zusetzen kam.

Die Vorbereitungen für den Angriff waren indes noch nicht beendet, als die österreichisch-ungarische oberste Heeresleitung sich durch Fortschritte der seit dem 4. Juni von den Russen in Bosnien, Galizien und der Bukowina unternommenen Offensive genötigt sah, vorläufig auf Fortsetzung der Offensive gegen Italien Verzicht zu leisten. Es war zu erwarten, daß die Italiener hierin und in der Veränderung der Gesamtlage die Aufforderung erließen würden, namentlich ihrerseits zu energischerem Angriff zu schreiten. Zu nachhaltiger Verteidigung war aber die von den Österreichern zwischen Esch und Brenta erzielte Linie sowohl ihrer Lage als ihrer materiellen Beschaffenheit nach wenig geeignet. Sie beschloßen deshalb, in eine vorteilhaftere Stellung zurückzugehen, die sich ihnen in der Entfernung eines Tagesmarsches, nahe hinter der Linie Arco — Afago, nach italienischem Boden liegend, darbot, und führten diesen Rückzug, von dem Gegner unbehelligt, am 25. und 26. Juni aus. Im Vergleich mit der Stellung, die sie vor Beginn der Offensive besetzt hielten, hat die neue Stellung den Vorteil, daß sie die Tiroler Verteidigungslinie verläßt und weitgehend einen Teil des mittels der Offensive gewonnenen Bodens deckt.

Inzwischen hat die erwartete neue Offensive der Italiener — wenn man eine verlässliche tatsächliche Angriffslage an vielen Stellen der langen Kampffront so nennen kann — begonnen. Nachhaltig und mit stärkeren Kräften greifen sie seit dem 28. Juni die Monziovone, seit dem 6. Juli mit sechs Divisionen und verschiedenen Miniruppen auch die neue Tiroler Front an, ohne bisher dort an einer der zahlreichen Nebenangriffspunkten Erfolg erzielt zu haben. Es ist dasselbe Bild, das der Krieg auf diesem Schauplatz von Anfang bis heute mit geringer Abwechslung zeigt: längs der ausgedehnten Grenze finden täglich, bald hier, bald da, Kämpfe von verschiedener Umfang statt, die alle das gemein haben, daß es sich bei ihnen um verhältnismäßig geringen örtlichen Gewinn handelt, daß lange Manöver mit kurzen Teilangriffen wechseln, und daß die Angriffe der Italiener, obgleich sie oft tapfer ausgeführt werden, fast immer scheitern, fast nie einen bedeutenden Erfolg von Bedeutung haben. Das ergibt sich freilich nicht aus den italienischen Kriegszustandberichten, aber ein Blick auf die Kriegstafel bestätigt es. So wird auch die gegenwärtige italienische Offensive und jede, die ihr etwa noch folgt, endigen.

v. Blume, General d. Inf. 3. D.

Die russischen Massenstürme.

* Genf, 14. Juli. (Br.-Tel., 3. B.) Der Petersburger Sonderberichterstatter des Petit Journal, Rauden, hatte eine Unterredung mit einem russischen Fliegeroffizier, der in den letzten Kämpfen westlich von Dud teilnahm. Er gab dem Zeitungsmann eine passende Schilderung von den russischen Massenstürmen, woraus gleichzeitig auch hervorgeht, mit welcher riesiger Uebermacht die Russen bei ihren Anstürmen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Stellungen aufzutreten pflegen. Der Fliegeroffizier berichtete:

Das stolze Bremen.

Und wird geschrieben: In einer Vorstadt der alten Hansestadt Bremen steht das Haus Seehof, ein Hof für alte Seebären und deren Wägen, im Reiche bekannt geworden durch die hier abgehaltenen historischen Schiffermessen. Ueber der Sandtür des Hauptgebäudes ist die stolze Inschrift zu lesen: „navigare necesse est, vivere non est necesse“ — Schifffahrt zu treiben, ist notwendig, nicht notwendig ist es, zu leben! Ein stolzes Wort, das die bremischen Hausleute seit jeder zur Reife ihrer Seebären machen und das in diesen Tagen, wo die neue Flotte der „Deutschen Ozean-Reederei“ über den englischen Großmachtbänke triumphierte, wiederum eine weitgeschichtliche Bedeutung erhalten hat. In stolzen Jubel gingen am 11. Juli 1916 die Flotten in ganz Bremen gerichtet, und Bewunderung spricht selbst aus den Auslassungen der gemäßigten Presse. Navigare necesse est — vor etwa 100 Jahren setzte das erste deutsche Dampfschiff „Die Weser“ die Bremer Flotte; die erste regelmäßige Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Nordamerika und Deutschland führte (1847) nach Bremen, ein Bremer Mahldampfer eröffnete den Schmelzdamperdienst zwischen Weser und Hudson (1881). Und nun hat ein bremisches Fracht-U-Boot den Ozean überquert. Schon in Friedenszeiten wäre das eine Tat gewesen, wieviel mehr jetzt! In aller Stille sind die Vorbereitungen vor sich gegangen; der Bremer Kaufmann wußte nicht, er han-

det u. a., daß er einem Bajonettangriff beizubringen, wobei 65 000 Mann gleichzeitig angegriffen wurden. Dieser Bajonettangriff, der in der Kriegsgeschichte kein Beispiel habe, sei von einer ungemeinen Wucht des Angreifens gewesen. Der Flieger sah auch aus der Luft einer Attake von sieben russischen Reiterregimentern zu. Der Eindruck dieser Kampfbildung war ein überwältigender gewesen.

Der Seekrieg.

Zum Neutralitätsbruch der Russen.

□ Berlin, 14. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Ueber den großen Neutralitätsbruch der Russen im bosnischen Meerbusen, von dem wir neulich hier erzählt haben, kommen jetzt mehrere Mitteilungen. Die Mannschaft der „Lissabon“ ist nämlich inzwischen auf Nigen angekommen und aus ihren Berichten ergibt sich das folgende: Die „Lissabon“ befand sich in Begleitung des Dampfers „Morris“ bei Gvoenlad, als sie von zwei russischen Torpedobooten angegriffen wurde. Die Flotten der beiden Schiffe waren nicht erkennbar und zunächst glaubte man, daß es sich um schwedische Schiffe handle. Nach dem ersten Signalschuss kam Signal zum Stoppen. Der zweite Schuss zerstörte die Funkstation der „Lissabon“. Es kam darauf der Befehl zum Verlassen des Schiffes. Der Kapitän der „Lissabon“ protestierte, weil sich das Schiff in schwedischen Hoheitsgewässern befand. Demnach verließ die Mannschaft in zwei Booten das Schiff, von denen eines, nach der Aussage der Mannschaft, von den Russen mit Gewehren beschossen wurde, zu demselben Ort. Demnach gelang es, auf Distanz zu schießen, die sich in Seemil befanden. Das Boot erreichte in 27 Minuten das Land. Demnach kann gar kein Zweifel darüber sein, daß die „Lissabon“ in schwedischen Hoheitsgewässern weilte. Noch kürzlich des schwedischen Vorgesetzten hat die Kapitan 1—1½ Seemeilen von der Küste stattgefunden.

Toten deutscher Unterseeboote.

„Daily Graphic“ vom 7. Juli schreibt: Die Mannschaften von zwei Fischerbooten an der Ostküste und zwar der „Peep O'Day“ und der „Annie Anderson“, welche Mittwoch nacht in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden, teilten mit, daß sie nach Befreiung ihrer Fahrzeuge an Bord des Unterseebootes genommen und mit der größten Freundlichkeit behandelt wurden. Zwei junge Fischer, die vor Küste zitierten, wurden unten in der Kabine untergebracht, wo sich fünfundsiebzig deutsche Matrosen, zum größten Teile schlafend, befanden. Zwei von den Deutschen verließen ihre Schlafstellen, um den jugendlichen englischen Seelenten Platz zu machen. Diese wurden warm zudeckt und ihre nasse Kleider getrocknet. — Fünf andere Fischerboote wurden außerdem nach Mittwoch Nacht von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein Mann wurde durch Granatfeuer getötet und drei Verwundete wurden an Land geföhrt.

Die Neutralen.

Englische Zumutungen an Holland.

London, 14. Jul. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersbüro erzählt von maßgebender Seite: Die Meldung holländischer Blätter, England habe Holland aufgefordert, die Ausfuhr von Manufakturwaren nach den neutralen Ländern zu verbieten, ist unvorteilhaft. Die britische Regierung habe nur den niederländischen Ueberseetransport aufgeföhrt, im Laufe der Zeit gepflogenen Unterhandlungen die Ausfuhr von Baumwollwaren nach den neutralen

teilen. „Im Schwiegen wächst die Tat“ — so steht an Bremer Volks-Denkmal zu lesen. Und die drei Männer, deren Namen mit ehernen Grisen in die bremische und deutsche Geschichte eingegraben werden — Vohmann, Heinke, König — sind Männer der Tat. Alfred Vohmann, der vormalige Präsident der bremischen Handelskammer, ist ein Typus des bremischen Großkaufmanns, ein echt bremischer Kaufmann; Philipp Heinke, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, steht ihm zur Seite, und Kapitän König ist der bremische Seemann, der als erster ein Handels-Unterseeboot als Führer über den Ozean geführt hat. . . . Kein Wunder, daß ganz Bremen, als die weiterschärfende Nachricht bekannt wurde, in heiligen Jubel ausbrach. Auf der Straße, in den Konvoien, am Biertische — überall wurden die Augen blank, schlugen die Herzen höher. Hoch oben auf dem Schilde des Norddeutschen Lloyd weht die Kontorflagge der neuen Reederei mit den bremischen Farben und dem Bremer Schlüssel. Fremden dieses geist sie die Vorübergehenden, und selbst die Kinder ahnen, daß das Dissen dieser Flotte eine neue deutsche Großtat bedeutet. Und so bekommt auch der Spruch auf dem Schilde Hollands einen neuen Sinn: „Brybeldt de ik in vrenter — Des danket gode, is min radt.“

Das erste Panzererschiff

dürfte die holländische Fregatte „Janis Bell“ gewesen sein, die im Jahre 1865 im Kriege der Generalstaaten gegen die Spanier verwendet wurde. Auf dem Deck des Schiffes war an jeder Seite eine Batterie von acht Kanonen aufgestellt, die durch eiserne Panzerplatten vollständig eingebettet waren, um gegen feindliches

Ländern zu verhindern, die aus solcher Baumwolle gefertigt sind, welche der Trast eingeföhrt habe. Die Ausfuhr der Baumwolle aus den Niederlanden war bereits seit einiger Zeit verboten, doch war der Trast in der Lage, unter Eigens Baumwollwaren nach bestimmten neutralen Ländern zu versenden. Wunsch der britischen Regierung ist es, daß diese Ausfuhr in Zukunft ebenfalls aufhören soll. Entgegen der Behauptungen der holländischen Zeitungen ist es niemals gestattet gewesen, daß die Güter des niederländischen Ueberseetrastes von Holland nach Rumänien und der Schweiz auf dem Wege über kriegsführende Länder ausgeführt wurden.

Wachsende Erbitterung gegen den Vierverband.

○ Rotterdam, 14. Juli. (Br.-Tel., 3. B.) Der Balkan-Sonderkorrespondent des Nieuwe Rotterdamischen Courants drückt seinem Blatt aus Bukarest, daß die jüngste Gewalttat, die sich der Vierverband Griechenland gegenüber zuschreiben kommen ließ, in allen Balkanstaaten größte Erbitterung gegen den Vierverband hervorgerufen habe. In Bukarest, wie anderswo besteht die Ueberzeugung, daß die kürzlich in Athen erfolgte Kundgebung gegen den Vierverband von den Gefandten desselben selbst angestiftet wurde, damit sich dem Vierverband ein Anstoß zu solchem Vorgehen gegen Griechenland böte. Den unmittelbaren Anstoß zu dem Einschreiten des Vierverbandes gegen Griechenland boten jedoch die großartigen Kundgebungen des griechischen Volkes für seinen König nach Beendigung der Ränder am 20. Juni bei Athen. Nachdem der König eine kurze patriotische Ansprache gehalten hatte, geriet die Menge in eine solche Begeisterung, daß sie die Pferde des königlichen Wagens ausspannten und den König im Triumph auf den Schultern an den Gefandtschaften des Vierverbandes vorbeitrugen wollte. Auf die Bitte des Königs unterblieb jedoch diese Kundgebung. Trotzdem überreichten bereits am nächsten Tage die Gefandten des Vierverbandes das bekannte Ultimatum, worin mit der Beschließung der Hofenstadt und der militärischen Besetzung Athens gedroht wurde, falls nicht das Ministerium Skuludis entlassen und das griechische Heer demobilisiert werden sollte.

Die innere Krise in Spanien.

Madrid, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der König hat am Donnerstag Mittag die Verfassungsgarantien in ganz Spanien aufgehoben.

Amsterdam, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Barcelona, daß die Eisenbahnzüge von Genetouren geföhrt und vom Militär beschützt werden. Die Strecke ist auf der nördlichen Linie beschränkt.

Kriegerheimstättenbewegung.

Die Kriegerheimstättenbewegung erweist immer weitere Kreise. Nicht weniger als 2000 Behörden und Organisationen haben sich bisher dem Hauptausschuß für Kriegerheimstätten (Berlin, Lessingstr. 11) angeschlossen. Mehr als vier Millionen deutscher Familien sind bereits in ihm vereint. Eine kurze, zureichende Darstellung der Ursachen und der Ziele dieser Bewegung findet sich in einem Vortrage, den der Vorsitzende des Hauptausschusses kürzlich in Wien gehalten hat in einer Versammlung, in der der Bürgermeister der Stadt, Excellenz Weiskirchner, erläutern konnte, daß Wien bereits mit der Errichtung von 800 Kriegerheimstätten praktisch be-

Artilleriefeuer geschützt zu sein. Zwei riesige Rohre, die den Schornsteinen eines modernen Dampfers gleichen, dienen als Ventilatoren und Abzugsröhren für den Rauch, der beim Aufheben der Geschütze in dem Unterstand zurückbleibt. Fast genau nach dem Plan des holländischen „Janis Bell“ war das Panzererschiff „Meerimar“ gebaut, das im Bürgerkriege der Union auf Seiten der Nordstaaten kämpfte. In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts baute die russische Marine zwei völlig freibühnende, durch Propeller getriebene Schiffe, den „Vizeadmiral Popoff“ und „Nowgorod“, die mit sechs mit Stahlplatten gepanzerten Kanonen und zwei Bombenwerfern ausgerüstet waren. Die Fahrzeuge kamen indes infolge ihrer klumpigen Form auf offener See nicht vorwärts, und so konnten sie eigentlich nur bei der Küstenverteidigung Verwendung finden.

Kunst und Wissenschaft.

Austritt Max Klingers aus dem Leipziger Kunstverein. Wie der „V. Z.“ aus Leipzig telegraphiert wird, ist Geheimrat Max Klinger aus dem Leipziger Kunstverein ausgetreten und hat seine Mitgliedschaft im Vorstand niedergelegt. Max Klinger-Geburtsfeier des Kunstvereins zu Weisberg. Eine treffliche Analyse zu den Chören in dieser Tage und der Feder des dergleichen Assistenten Hofmann, R. Salomon, erschienen und zum Preise von 80 Pfg. in Eugen Weiffers Musikalienhandlung sowie an der Kasse erhältlich.

ginnen werde. Der Vortrag: „Kriegerheimstätten — eine Schicksalsfrage für das deutsche Volk“ (zu beziehen durch die Buchhandlung Wobbenreuther, Berlin NW. 33, Preis 50 Pfg.) wird vielen willkommen sein, die sich kurz über die stetig wachsende Bewegung unterrichten wollen.

Die Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände, umfassend den Deutschen Techniker-Verband und den Deutschen Werkmeister-Verband mit über 100 000 Mitgliedern, hielt Ende Juni in Berlin ihre zweite Vertreterversammlung ab. Die Eingabe der Arbeitsgemeinschaft an den Bundesrat, bei der Forderung des Reichsgesetzes nicht nur die Gewerkschaften, sondern alle Berufsvereine der Arbeitnehmer von den Vorschriften über berufliche Vereine zu befreien, war von Erfolg begleitet. Als maßgebend für die Politik der Arbeitsgemeinschaft wird die Arbeitsgemeinschaft ihrer Mitglieder angesehen. In Förderung der Sozialpolitik, die sich als die beste Kriegsvorbereitung, die das deutsche Volk sich geben konnte, erwiesen hat, wird als eine der wichtigsten Kulturaufgaben bezeichnet. Deutschland kann seine Weltmachtstellung nur durch Betonung des Qualitätsprinzips wieder gewinnen, was wiederum Qualitätsarbeiter bedingt. Von den Arbeitgebern wird erwartet, daß sie unter Anerkennung des Kooperationsprinzips der Arbeitnehmer mit deren Organisationen verhandeln. Gegenüber den Vorschlägen von Dr. Köhler, vom Vber Verein für Danlännd-Commis, der die Zusammenfassung der kaufmännischen und technischen Angestellten-Organisationen, die ihre Unabhängigkeit von der Arbeiterbewegung betonen, in Arbeitsgemeinschaften und diese wieder zu Privatbeamtenorganisationen empfindet, wird betont, daß nur eine Zusammenfassung der reinen Angestelltenverbände unter Ausschaltung der paritätischen Organisationen zweckmäßig sei. Bezüglich der Verschmelzung der Technikerverbände, die von Ad aus propagiert wird, erklärt der Deutsche Techniker-Verband, daß er diesen Bestrebungen nicht folgen werde. In der Frage der Demobilisierung sollen dem Bundesrat Richtlinien mitzuteilen werden, die den besonderen Interessen der technischen Angestellten Rechnung tragen. Nach dem Muster der Gemeinnützigen kaufmännischen Stellenvermittlung wird verlangt werden, die Technikerorganisationen zur Schaffung einer gemeinsamen Austauschstelle für die beiden Verbänden nicht besetzten Stellen zu veranlassen. Die Angestelltenversicherung wird erwidert werden, ihre Statistik über die Einkommensverhältnisse der Privatangestellten vollständig zu klären. Darüber hinaus wird dem Material über die Lebenshaltung der Techniker und Werkmeisterfamilien gewonnen werden. In die Arbeiterverbände wird eine Eingabe wegen Gewährung von Teuerungszulagen an Ariant gerichtet werden.

Aus Stadt und Land.

- Mit dem  ausgezeichnet
- Unterschiedler Hans Kaufmann, Sohn des Herrn Albert Kaufmann, S. 2, Maschinengehilfen-Komp. Grenadier-Regt. Nr. 110.
- Blinder-Gesichter Carl Steiner, Schmalzstraße 27 wohnhaft, Bauführer bei der Danlännd-Joh. Baptist. Gedert.
- Gesichter Heinrich Herzog, K 1, 10, wohnhaft seit 22 Monaten ununterbrochen im Felde ist.
- Sonstige Auszeichnungen:
- Riesfeldwibel Carl Heidenreich, wohnhaft Rheinländerstr. 20, der seit September 1914 ununterbrochen im Felde ist und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse ist, wurde mit der badiischen höchsten Verdienstmedaille ausgezeichnet.
- Vom Hofe. Großherzogin Silba ist sich zu längerem Aufenthalt nach Schloss Rönigsfeld begeben.
- Verstet wurde Eisenbahnsekretär Gottlieb Drexler in Kempten nach Rönigsfeld.
- Militärische Beförderung. Unterschiedler Karl Ender, Landw.-Inf.-Regt. 40, der sich seit Anfang des Krieges bei der 4. Kompanie befindet, wurde zum Hauptwachtmeister befördert und am 2. Juli mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In badiische Verdienstmedaille wurde ihm schon im vorigen Jahre verliehen.
- Auf dem Felde der Ehre gefassten ist Einheitsger Otto Köpfer im Inf.-Regt. 170, Kompaniechef beim badiischen Armeekorps und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, Sohn des Herrn Adam Köpfer, Käfertal, Bornheimerstraße 39 wohnhaft.
- Die Einschränkung des Fahrverkehrs. Das Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, in welcher bestimmt wird, daß zur Erleichterung der Erleichterung der weiteren Benutzung der Fahrverkehrs die Wegfahrstellen vollständig sind. Die Anträge können durch Vermittlung des Bürgermeisters (Ortspolizeibehörde) eingereicht werden. Bei den Bürgermeistern sind Anträge für diese Anträge, sowie für die Befreiung zur Anmeldeung derjenigen Fahrverkehren zu erhalten, welche nicht weiter dem werden dürfen.
- Dem Kriegsernährungsamt in Berlin gehören folgende Mitglieder aus Baden an: Anton Meier, Saenger, Bürgermeister in Diersheim bei Rönigsfeld, Johann Schreiber in Mannheim, Direktor Bräun von den Rheinmühlwerken in Mannheim und Frau Helwig Reu meier von Heidelberg.
- Todesfall. Im Alter von 66 Jahren ist in Kempten der frühere Oberbürgermeister von Danlännd, Dr. Franz Weber, gestorben. Seit einem über zwei Jahren lebte er in Kempten, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgezogen hatte, im Ruhestand bei seiner verheirateten Tochter. Der Verstorbene war im Jahre 1888 als Nachfolger des damals nach Freiburg berufenen Oberbürgermeisters Dr. Winter an die Spitze der Kemptener Stadtverwaltung ge-

Antikl...

Antikl... Zwangsversteigerung.

Antikl... die drohender Markt betr.

Antikl... Zwangsversteigerung.

stell worden. Als er sein hundertjähriges Dienstjubiläum am 1. September 1913 beging, hat ihm die Stadt Konstanz in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Familien-drama. Feilsch, nicht Stürmer, wie in der letzten Nummer irrtümlich berichtet wurde, leidet der Mann, der in Hohenheim das Altenteil auf seine Gattin und deren Schwester verläßt.

Letzte Meldungen. Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Rodawa.

Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden 2 breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen.

Gegen Abend gelang es einem dritten Angriff des Feindes, nordwestlich von Buczacz einzubrechen. In erbittertem Kampfe wurde der Gegner von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wieder vollends hinausgeworfen.

Westlich der von Sarny nach Nowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochobufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtsstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Gitsch hält an. Nach Artilleriefeuern setzte der Gegner an mehreren Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein.

Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linie nördlich des Postenlaufes stand unter beständigem Geschützfeuer. Am Passio wurde ein feindlicher Nachstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Ulfesboote hat am 10. ds. Mts. nachmittags in der Cirano-Strasse einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs „Andamito“ versenkt. In der Nacht vom 12. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt.

Flottenkommando.

Der italienische Bericht.

Rom, 13. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Im Canonicato dauert die Tätigkeit der feindlichen Artillerie an; lebhafter ist sie im Tonalegebiet. Im Gitschial griff der Gegner gestern nachmittags nach Artillerievorbereitung die neuen von uns nördlich der Malga Jugna besetzten Stellungen an.

des. Cadorna.

Vorbereitungen der Engländer an der Westfront.

a. Von der Schweizer Grenze, 14. Juli. (Priv.-Tel. N. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: „Korowe Brestja“ berichtet von der Westfront, daß die Engländer neue beträchtliche Artilleriemassen auf ihrer linken Angriffsfront konzentrieren. Die englische Heeresleitung hat sämtliche für Saloniki und Kgypten bestimmte Artillerie neuerdings aus Marseille und Toulon nach der russischen Front in Nordfrankreich zurückverordnet.

Beurlaubte der Ulfersdivision.

c. Von der Schweizer Grenze, 14. Juli. (Br.-Tel. 3. A.) Die Waller Blätter melden aus London: Daily Telegraph berichtet: Die Verluste der Freiwilligen der Ulfersdivision seien überaus ernst. 80 Probegeschwader, darunter viele Großindustrielle, befinden sich unter den Opfern.

Russische Truppenverschiebungen in Böhmen.

Wien, 14. Juli. (Br.-Tel. 3. B.) Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse soll nach dem „Kuffoje Slowo“ eine Umgruppierung der russischen Truppen an der böhmerischen Front bevorstehen.

Mangelhafte russische Zufuhr.

Budapest, 14. Juli. (Br.-Tel. 3. B.) Nach einer Drahtung des Berichterstatters des

Besten Lloyd an der Ostfront sei die russische Zufuhr mangelhaft und es herrsche bei den russischen Truppen empfindlicher Nahrungsmangel.

Amerika und der russisch-japanische Vertrag.

c. Von der Schweizer Grenze, 14. Juli. (Br.-Tel. 3. A.) Die Waller Presse meldet telegraphisch aus Genf: Im amerikanischen Senat und Repräsentantenhaus gingen Interpellationen aller Parteien an Präsident Wilson wegen des russisch-japanischen Vertrags über Ostasien ein.

Freigabe schwedischer Dampfer.

m. Köln, 14. Juli. (Br.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die National Tidende meldet aus Stockholm: Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Dampfer Vigoria mit 4 Millionen Kohlen für Margarinefabriken an Bord, jetzt endlich von England freigegeben und nach Schweden unterwegs sei.

Eine Neutermeldung über die „Deutschland“.

Berlin, 14. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Weiter läßt sich aus Washington melden: Der amerikanische Konsul in Bremen sei von seiner Regierung dringlich befragt worden, weshalb er seiner Behörde nicht von der Abreise des U-Boots „Deutschland“ vertraulich berichtet habe.

Die Vertrauensfrage.

Köln, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) In einem „Die Vertrauensfrage“ überschriebenen längeren Artikel bespricht die „Kölnische Ztg.“ die Fehde gegen den Reichskanzler und sagt u. a.:

Soll man sich aber ernstlich mit der Beschuldigung befassen, der Kanzler des Deutschen Reiches sei ein Schlammhauer, erstrebe einen neuen Frieden, sein Patriotismus sei minderwertig? Ein Monopol der Vaterlandsliebe gibt es bei uns seit dem 4. August 1914 nicht mehr. Wie denken sich die Leute, die sich aufschneiden, dem Reichskanzler die Last der Verantwortlichkeit mit tragen zu helfen, die bei der Aufstellung der Kriegsziele mit raten und mit raten wollen, die Ausföhrung ihrer Vorschläge? Ein Leipziger Professor meinte dieser Tage: Wenn der Reichskanzler sich schwach fühlte, hätte er sich auch nicht belagert, wenn volle Angelbald und Mittragen, sogar Verleumdung sich an ihn wenden würden, aber abgesehen davon: Was soll denn nun der Reichskanzler eigentlich tun, soll er alle Welt ins Vertrauen ziehen oder nur diesen Professor und seine Freunde? Dann würden viele, die anderer Meinung sind, mit Recht Einspruch erheben.

Wir sind mit uns sehr viele andere deutsche Männer sind vollkommen der Ansicht, daß unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit gegen das Vaterland ist, den leitenden Staatsmann zu schützen und zu helfen und umsonst sich um ihn schoren, je größer die Gefahr, die ihn bedroht. Was wir am Kanzler haben, wissen wir: einen Mann der treu und recht in nie erlahmender Pflichterfüllung am Ruder steht und das Staatsgeschick fest und sicher steuert. Wer beweisen kann, daß er es besser macht, komme ihm zu vertreten. Auch Mißtrauen ist ein Bestimmtes, der nicht weniger schädlich wirkt und sein Rahm ist, solange das deutsche Volk seine Schlachten schlägt.

Zur Parlamentslage in Bulgarien.

Sofia, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Laut dem Hattie „Mir“ hat gestern Vormittag eine Sitzung der Regierungspartei stattgefunden, um die Lage im Parlament zu besprechen. Es nahmen auch drei Senatoren daran teil. Ministerpräsident Radoslawow sprach über die Ereignisse und betonte, daß Einmütigkeit notwendig sei. Er tabelte das Vorgehen der Senatorengruppe und teilte mit, daß heute der Gesetzentwurf zur Schaffung eines Hauptamtes für die Lebensmittelversorgung in der Sobranje eingereicht werde, dessen Verabreichung gleich nach der Annahme des Staatshaushalts und der Kriegskredite erfolgen werde. U. a. ergriff der Kaiser neue Kanalprojekte das Wort und erklärte, daß er in der Frage des Staatshaushalts die Weisheit unterliegen werde.

Revolutionäre Kuffände in Tunis.

Zürich, 14. Juli. (Priv.-Tel. 3. B.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ erhält Informationen aus Paris, wonach in Tunis revolutionäre Kuffände unter den Eingeborenen ausgebrochen sind. Die Rebellen erhielten starken Zugang aus Tripolis. Es überliefert, daß einzelne französische Truppentransporte von den Aufständigen überfallen und zum Teil vernichtet worden sind.

Frankfurt a. M., 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) In der Nähe von Mainz sind heute morgen eine geringfügige Explosion statt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Menschen wurden nicht verletzt.

Innsbruck, 14. Juli. Die Blätter melden: Unter den letzten gefangenen italienischen Offizieren befand sich der 30-jährige Trienter Reichstagsabg. Vattisti, der im August 1914 nach Italien floh, wo er unermüdet zum Krieg gegen Österreich-Ungarn gehet hat. Er wurde in Trient eingeliefert, wo er der militärischen Aburteilung entgegensteht.

c. Von der Schweizer Grenze, 14. Juli. (Priv.-Tel. 3. A.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Im französischen Senat verfauchte der Senator Martin in einer Interpellation bei der englischen Regierung die Aufhebung der Hinrichtung Sir Robert Casements zu verurteilen. Martin erklärte, seinen Antrag im Namen der Schweizer Casements zu stellen; er findet aber keine Erklärung darin, daß man in Frankreich trotz der Bundesgenossenschaft zu England eine Verurteilung wegen der irischen Frage nicht verbergen kann und vor allem die granfame englische Militärkittatur in Irland schwer verurteilt.

Bekanntmachung.

Öchs- und Richtpreise für Marktwaren betr.

Die hiesige Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Kartoffeln, Weizen, Gerste, etc.

Die Öchs- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf der Waren eingehalten werden; Kaufnahmen von den Richtpreisen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulations-Berechnung zugelassen werden.

Der Kaufmannsware führen will, muß dies bei dem Verkauf auf den Wochenmärkten bei der Verkaufsprüfung und bezüglich des Verkaufs im Laden beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kennzeichnend zu machen.

Die Preise treten am Samstag, den 15. Juli in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 21. Juli. Mannheim, den 13. Juli 1916.

Südliches Preisprüfungsamt Dr. Hofmann.

Bekanntmachung.

Erlassen der Baugenehmigungen während des Krieges betr.

Mit Entschlußung vom 29. Juni 1916 hat das St. Ministerium des Innern bestimmt, daß alle Baugenehmigungen, welche während des Krieges gemäß § 135 Abs. 1 Halbsatz 1 B.B.O. durch unbenutzten Ablauf der Jahresfrist vom Tag der Ausföhrung an erlöschen oder bereits erloschen sind, bis zu dem entsprechenden Tag nach dem Friedensschluß ihre Wirksamkeit behalten.

Die f. St. erteilte Baugenehmigung ist also auf Grund dieser außerordentlichen Maßnahmen des Ministeriums auch in all denjenigen Fällen noch in Kraft, in welchen den Bauherrn andererseits bereits eröffnet worden ist, daß die Baugenehmigung gemäß § 135 Abs. 1 B.B.O. erloschen ist. Andererseits sind bis zum Friedensschluß Erneuerungsanträge behufs Aufrechterhaltung der Baugenehmigung ununter nicht mehr erforderlich.

Mannheim, den 5. Juli 1916. Groß. Bezirksamt Nst. V. gest. Stadte.

Nr. 25651. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 10. Juli 1916. Bürgermeisterrat: Dr. Hinter.

Vornehm eingerichtetes Institut für rationelle Körperpflege.

Hand- und Vibrationsmassage. Verbesserung von Gesicht- u. Körperformen, sowie Beseitigung von Hautleiden, Haarwuchs, Teintfehlern etc. 17508

Emmy Ploch, D 1, 3 Trepp. Paradeplatz. Geöffnet von 9-12 und von 2-8 Uhr.

Alle Sprachen.

Berlitz, O 6, 3. Teleph. 1474.

Advertisement for S. Tomberg & Co. G 2, 12. Features a logo with a cross and text about rubber-soled shoes and inserts.

Offene Stellen. Grossisten eilt! Die neuen Vohgeblühen... 100 St. N. 5.-, 1000 St. N. 7.- u. N. Wertle, Freiburg Br. Kollerstr. 124

Bombenschlager! Oanheter, Melende und Damen sofort gef. Jeder kauft. Wertle, Freiburg Br. Kollerstr. 124. 1111

Rock-Arbeiterinnen sofort gesucht. Geschw. Alsborg O 2, 89.

Wer die höchsten Preise für getr. Kleider Stoff, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an Brym, T 2, 16.

Majertshyl, E 4, 6. kauft getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfand-scheine, Fahrrad, Kinderwagen, Möbel aller Art zu höchsten Preisen. Postkarte genügt. 88029

Verkäufe. 1/2 PS. Banzomotor. 6 PS. 1000. Mechanische Werkstatte. Zurückgesetztes Schlafzimmer.

Fahrrad mit Freilauf. 1094 Kleinfeldstr. 26, p. l.

Wohnungen. C 4, 8 7 Zimm. u. Zub. 17827

Möbl. Zimmer. C 4, 1 2 Z., sep. m. Jim. m. Venl. 3. u. 1102

Miet-Gesuche. Unterrichts. Vermischtes. Heiratsgesuch. Verloren.

Verloren. Bon Cullencing 518 Reichhof, Donnerst. mittag eine gold. Damenuhr verloren. Abgeh. gegen Belohnung 1180. Dolsstraße 17, post.

